

Kreis-Blatt



für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg.,
Reklamezeile 75 Pfg.

Angebefallen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Römerstraße 96.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange, Bad Ems.

Nr. 264

Diez, Montag den 11. November 1918

58. Jahrgang

Amtlicher Teil

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 22 656/5285.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil. Pol. Nr. 60 656/31 928.

Frankfurt a. M., Mainz, den 16. Oktober 1918.

Betr.: Verkehr von schweren Lastkraftwagen auf öffentlichen Straßen.

Verordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

Den wegen der vorhandenen Transport-schwierigkeiten vom Kriegsministerium für den Heimatverkehr zur Verfügung gestellten schweren Lastkraftwagen mit elektrischem Betrieb und Dampftraktoren wird der Verkehr auf allen öffentlichen Wegen freigegeben.

Der stellv. Kommandierende General

Niedel,

General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz

Bausch,

Generalleutnant.

Verordnung über Höchstpreise für Hafernährmittel und Teigwaren.

Vom 27. Oktober 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Beim Verkaufe von Hafernährmitteln an Kleinbändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Hafersflocken

a) lose 99 Mark,

b) in Beuteln zu 250 Gramm 124 Mark,

bei Hafersflocken (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen

a) zu 250 Gramm 146 Mark,

b) zu 500 Gramm 134 Mark,

bei Hafermehl (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen

zu 250 Gramm 141 Mark.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befinden sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinbändlers in demselben Gemeindebezirk, so hat die Lieferung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinbändlers zu erfolgen.

§ 2.

Beim Verkaufe von Hafernährmitteln an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Hafersflocken

a) für 500 Gramm Reingewicht (lose) 62 Pfennig,

b) für einen 250 Gramm-Beutel 38 Pfennig.

bei Hafersflocken (Kindernahrung)

a) für eine 250 Gramm-Packung 45 Pfennig,

b) für eine 500 Gramm-Packung 82 Pfennig.

bei Hafermehl (Kindernahrung)

für eine 250 Gramm-Packung 44 Pfennig.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3.

Hafernährmittel anderer Art oder in anderen Packungen, als in den §§ 1 und 2 vorsehen, dürfen nicht vertrieben werden.

§ 4.

Beim Verkaufe von Teigwaren an Kleinbändler (§ 5) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 80 vom Hundert:

für Nöhren 111 Mark,

für Nöhrenbruch 105 Mark,

für andere Teigwaren 107 Mark.

für Röhren 143 Mark,
für Röhrenbruch 142 Mark,
für andere Teigwaren 144 Mark.

Die Lieferung zu diesen Preisen ist frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befinden sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinhändlers in demselben Gemeindebezirk, so hat die Lieferung durch den Verkäufer bei Verkaufsstelle des Kleinhändlers zu erfolgen.

§ 5.

Beim Verkaufe von Teigwaren an Verbraucher (Kleinhändler) dürfen folgende Preise für 500 Gramm Netto-
gewicht nicht überschritten werden:

bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 90
vom Hundert:

für Röhren 70 Pfennig,
für Röhrenbruch 66 Pfennig,
für andere Teigwaren 66 Pfennig;

bei Teigwaren aus Auszugmehl:

für Röhren 90 Pfennig,
für Röhrenbruch 86 Pfennig,
für andere Teigwaren 88 Pfennig.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines
Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 6.

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, be-
treffend Höchstpreise

§ 7.

Wer der Vorschrift im § 3 zuwiderhandelt, wird mit Ge-
nugnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehn-
tanzend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände
erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht,
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann
Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung
über Höchstpreise für Lebensnahrungsmittel und Teigwaren vom
6. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1014) außer Kraft.

Berlin, den 27. Oktober 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts
von Walldow.

Fischzucht-Kursus

in der

Rheinischen Fischzucht-Anstalt zu Krust

in der Woche vom 25. November
bis 30. November 1918.

Programm.

Montag, den 25. November

9—10 Uhr: Eröffnung des Kurses. Vortrag: Der Krieg
und die Fischzucht (Fischzucht und Volksernährung).
10—12 Uhr: Besichtigung der Rheinischen Fischzucht-
Anstalt.
2—4 Uhr: Vortrag: Die Forelle (Bachforelle, Regen-
bogenforelle, Bachjaibling).

Dienstag, den 26. November

9—10 Uhr: Vortrag: Die Vermehrung der Forellen;
natürliche, künstliche Vermehrung. Der Brutappa-
rat.

teilen.

2—4 Uhr: Vortrag: Die Schlei, die Ramanische, der Wal,
der Silberfelsen.

Mittwoch, den 27. November

7 Uhr: Fahrt zur Altmündung. Dortselbst Besichtigung
des Lachsanges. Oder statt dessen Fahrt zum
Saacher See.

Donnerstag, den 28. November

10—12 Uhr: Vortrag: Behandlung der Eier und Brut
während der Brutperiode.

2—3 Uhr: Arbeit im Bruthause. Behandlung der Eier.
3—4 Uhr: Füttern der Brut und der größeren Fische.

Freitag, den 29. November

9—10 Uhr: Vortrag: Fischkrankheiten.

10—11 Uhr: Vortrag: Versand lebender und toter
Fische.

11—12 Uhr: Vortrag: Der Fischteich; der Bach.

2—4 Uhr: Vortrag: Der Karpfen und seine Zucht.

Samstag, den 30. November

9—11 Uhr: Anlage von Teichen (Vortrag und Vorfüh-
rung).

11—12 Uhr: Vortrag: Fischfang.

Udernaach, den 4. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisfischerei-Vereins:

Adam, Bürgermeister.

Zur gest. Beachtung.

Der Kurzus, der gegenwärtig infolge der Bestrebung,
die Fischzucht mehr als früher in den Dienst der Volks-
ernährung zu stellen, besondere Bedeutung hat, findet unter
persönlicher Leitung des für die Rheinprovinz als Wander-
lehrer für Fischzucht bestellten Hauptlehrers Schumacher
in Krust statt, welcher alle gewünschten Auskünfte bereit-
willig erteilt und ebenso wie der obengenannte Vorsitzende
Anmeldungen zu dem Kurzus entgegennimmt.

Das Honorar für die Teilnahme beträgt 20 Mark. Für
gute Unterkunft ist in Krust hinreichend Gelegenheit.

Nichtamtlicher Teil

Berlin, 10. November abends (W. B. Amtlich.)

Von der Westfront nichts neues.

STB. Großes Hauptquartier, 9. November (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der auf dem Westufer gelegene Teil von Tournay wurde
den uns geräumt und vom Engländer besetzt. Zwischen der
Schelde und der Dije und westlich der Maas haben wir unsere
Linien planmäßig zurückverlegt. An einigen Stellen haben
sich hier Nachhutkämpfe entwickelt. Der Feind hat die Linie
Pernwez — westlich von St. Ghislain — westlich von Mau-
beuge — östlich und südöstlich von Wesnes erreicht und ist
westlich der Maas bis in Linie Mart-Warby und an der
Maas östlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maas-
höhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister
Groener.

STB. Großes Hauptquartier, 10. November (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind gestern
unseren Bewegungen über Bonjee-Deuce-St. Ghislain-Mau-
beuge-Trelon und über den Sormonne westlich von Charle-
ville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen und in der
Ebene Woedre wurden mehrfach die Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister
Groener.

W. Berlin, 9. Nov. Der neue Reichskanzler Ebert erklärt folgende Rundgebung an die deutschen Bürger: „Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriffe, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Öffentlichkeit in Kürze berichten.“

Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger, ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unserer harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht.

Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu verhindern, sondern zu fördern.

Mitbürger! Ich bitte Euch dringend, verlaßt die Straßen, sorgt für Ruhe und Ordnung.

W. Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

Amerika.

WTB. Rotterdam, 9. Nov. Nach einer New Yorker Meldung der Daily News ist nur ein Sozialist in das Repräsentantenhaus gewählt worden, nämlich Victor Berger aus Wisconsin.

New York, 9. Nov. (WTB.) Reuter. Der frühere Präsident Roosevelt hat eine Erklärung zu den Wahlen veröffentlicht, in der er jagt, die Republikaner würden Wilson bei seinen Bemühungen, die gesamten Kräfte des Landes für den Krieg aufzubieten und einen Frieden zu sichern, der das Ergebnis des Krieges sichern würde, aufrichtig unterstützen. Die republikanischen Erfolge würden Deutschland zur Warnung dienen.

Spanien.

Amsterdam, 8. Nov. (WTB.) Einem hiesigen Blatt zufolge, erfährt die Times aus Madrid: Die reformistische Partei gab ein Manifest aus, in dem eine Beschränkung einiger Vorrechte der Krone, Auflösung der jetzigen Cortes, gründliche Reform des Wahlrechts, Abschaffung des Senats, Selbstverwaltung in Gemeinden und Kreisen und eine internationale Politik gefordert wird, die auf enge Beziehungen mit England, Frankreich und Italien sowie auf Übereinstimmung mit den Grundätzen Wilsons gegründet ist. Ferrer forderte im Namen der Radikalen die Einführung der Republik. Man erstrebt eine neue Regierung unter Garcia Prieto und Alba.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Miesenbetrügereien eines Achtzehnjährigen. Vor der Görlitzer Strafkammer kam ein Betrugsfall zur Verhandlung, der die Kriegsjugend von heute in sehr wenig schmeichelhaftem Lichte zeigt. Auf der Anklagebank nahm ein erst 18jähriger Bursche Platz, dem nachgewiesen wurde, daß er den Kreis Lauban um rund 50000 Mark betrogen hatte. Dieser Miesenbetrug war natürlich nur deshalb möglich, weil in der heutigen Zeit des Mangels an männlichen Arbeitskräften die wichtigsten und verantwortungsvollsten Geschäfte von halbblühigen Burken erledigt werden. Auch der Angeklagte, namens Tiburski, hatte im Landratsamt Lauban einen wichtigen Posten, wozu dann seine Entlohnung (zuerst 5 Mark Tagelohn monatlich, später ein Monatsgehalt von 80 Mark) in schreiendem Mißverhältnis stand. Durch seine Hände gingen nämlich alle Anweisungen an die Kreiskasse zur Auszahlung von Beträgen für die an den Kreis Lauban gelieferten Waren oder für den Kreis berechneten Arbeiten. Seit dem Januar 1917 fälschte nun Tiburski den Quittungsbuchmerk mit dem

Unterschied des Inhalts nach und nach das Original abhaken oder hob es selber ab. Vom 200 Mark hing er an, trieb es aber bald auf höhere Beträge, so daß er im April 1917 schon eine große Summe an sich gebracht hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab er seine Stellung auf und ging nach Berlin.

Dort konnte er nunmehr ganz nach seinem Geschmack leben. Er bummelte herum und gab das Geld mit vollen Händen aus. Gingen ihm die Moneten aus, so fälschte er wieder eine Anweisung (die genügende Zahl von Formularen hatte er nach Berlin mitgenommen), fuhr damit nach Lauban und ließ am darauffolgenden Tage von einem 40jährigen Freund, dem auf dem Landratsamt beschäftigt stehenden Bürogehilfen Vinz oder dessen Frau oder Schwiegermutter das Geld von der Kreiskasse holen. Das geschah mehrere Male, denn Tiburski brauchte sehr viel Geld. Er hatte sich nämlich in Berlin eine Braut zugelegt. Diese „Dame“, eine gewisse Selma Steinert, mußte neben ihm auf der Anklagebank Platz nehmen. Für das erste Zusammensein hatte er das Mädchen mit 200 Mark belohnt, später kaufte er ihr einen Pelzmantel für 400 Mark, einen Wäffelsackträger für 1200 Mark und dann Brillantohrringe für 500 Mark. Für Brillantringe, Armbanduhren, Kostüme, Blumen, Unterwäsche usw. er in einem halben Jahr 15000 Mark aus.

So konnte es nicht fehlen, daß er selbst in dem Kreise der Berliner Kriegslebewelt eine berühmte Persönlichkeit wurde. Aber das führte schließlich auch zu seinem Sturz. Die Frauenzimmer, mit denen er verkehrte, wurden eifersüchtig untereinander, und eine von ihnen erstattete schließlich die Anzeige. Das Gericht verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis, während der Staatsanwalt 5 Jahre beantragt hatte. Die Steinert erhielt ein Jahr Gefängnis wegen Beihilfe und wurde sofort in Haft genommen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Nassauische Krüppelfürsorge. Unter diesem Namen wird der seitherige „Verein Rinderheim E. B.“ durch Beschluß einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober dieses Jahres im Landeshaus seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Mooshöhe ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eigenen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Verkrüppelter dienen soll. Das als vorübergehende Einrichtung gedachte Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus, und wäre es zu wünschen, wenn sich viele Gönner aus allen Kreisen den edlen Bestrebungen der nassauischen Krüppelfürsorge anschließen würden. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins, Taunusstraße 77, Wiesbaden, jederzeit gern bereit.

! : Koblenz, 9. Nov. Gestern nachmittag zogen kleine Trupps mit roten Fahnen durch die Straßen. Den Soldaten schlossen sich zahlreiche Zivilpersonen an. Erst wurde das Militärgefängnis in der Fischelstraße geöffnet und den Injassen die Freiheit gegeben, dann wurden auch die Injassen des Gefängnisses in der Karmeliterstraße befreit. Alles was nur irgendwie mitnehmenswert war, wurde von Zivilpersonen aus dem Gefängnis getragen. In den Abendstunden brach in dem Gefängnis ein Brand aus, der rasch um sich griff. — Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten trat gestern mittag zusammen, um die notwendigen Maßregeln zu beraten. — Die gestrige Vorstellung im Stadttheater mußte unterbrochen werden, weil infolge des Aufstehens der Theaterplätze nach Offizieren eine Panik auszubrochen drohte. Auch im Zivill Kasino kam es zu erregten Auftritten. — Heute will der Soldatenrat mit den militärischen Kommandobehörden verhandeln. In den späten Abendstunden herrschte Ruhe!

! : Kassel, 9. Nov. Der öffentliche Sicherheitsdienst wird von jetzt ab im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates ausgeübt. Die bisherige Entwicklung der Bewegung in Kassel läßt erwarten, daß die Bewegung hier in den ruhigen Bahnen verläuft.

... auf der Straße, überall bildet die politische Bewegung den ständigen Gesprächsstoff. In der Kaserne wurde ein Soldatenrat gebildet. Die Bewegung dazu soll von der 3. Kompanie des Gefregatbataillons ausgegangen sein. Der Arbeiter- und Soldatenrat wird gemeinsam vorgehen und in erster Linie darauf sehen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, und sie sind — und dies mögen sich unreflektierte, zu Ausschreitungen geneigte Elemente gesagt sein lassen — entschlossen, jede Störung mit aller Entschiedenheit zu unterdrücken.

!!: Frankfurt a. M., 8. Nov. Heute abend fand hier ein großer Umzug statt. Soldaten und Zivilisten, denen eine rote Fahne vorangetragen wurde, bewegten sich vom Bahnhofspalay durch die Hauptstraßen der Stadt zu den Gefängnissen, wo die Befreiung von Gefangenen bewirkt wurde. Ein Soldat hielt eine Rede, in der er zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe wie zur Besonnenheit mahnte. Es dürfe unter keinen Umständen Blut fließen noch geplündert werden. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die soziale Republik. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Hüttmann, der ausführte, es sei notwendig, daß die Arbeiter in den Fabriken Arbeiterräte bildeten und ihre Delegierten für einen Arbeiter- und Soldatenrat wählten. Das gleiche müßten die Soldaten tun. Was angestrebt werde, sei nicht etwa eine Bourgeoisrepublik, sondern die soziale Republik. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall. In den Kasernen Frankfurts fanden abends Versammlungen der Soldaten statt, in denen die Wahl des Soldatenrates vorgenommen wurde. Der Soldatenrat erließ einen Aufruf, in dem er die Weiber im Massenrat darauf hinweist, daß sie in erster Linie berufen seien, das große Werk der Erneuerung Deutschlands vor türkischen Anschlägen der Rückwärtser zu schützen, aber auch dafür bestimmt seien, Willkür, Unordnung und Plünderung zu wehren. Der Soldatenrat hat die Bahnhöfe militärisch besetzt. Der Zugverkehr von Frankfurt ist eingestellt. Den ankommenden Soldaten und Offizieren werden die Waffen und die Achselstücke weggenommen und die Kokarden entfernt.

!!: Frankfurt a. M., 8. Nov. Neue Hedderheimer Ausgrabungen. In der Römerstadt Mida zwischen Hedderheim und Praunheim haben neuerliche Ausgrabungen zu einer Anzahl bedeutungsvoller Funde geführt, die das Bild der großen römischen Siedlung in ungewöhnlicher Weise erweitern und verschärfen. Bei Ausräumungsarbeiten im christlichen Friedhof, dessen Grabanlagen bisher jede planmäßige Durchforschung verhindert, konnte diesmal ungestört gegraben werden. Es wurde ein mächtiges Bauwerk von 120 Metern Länge und 80 Metern Breite (Umfang wie das Hauptbahnhofsgebäude) freigelegt, das von Mauern und Säulengängen umschlossen war. Das Hauptgebäude dieses Baukomplexes stand im Nordwesten und war 70 Meter lang und 43 Meter breit. Um einen säulengeschmückten Lichthof gruppierten Quer- und Flügelbauten, von deren Zimmern teilweise noch wertvoller Schmuck aufgefunden wurde. Eins der Zimmer barg vermutlich ein Heiligtum. Lange glaubte man in der Baugruppe das Forum von Mida gefunden zu haben. Der Leiter der Ausgrabungen, Professor Gumbel-Frankfurt weist jedoch nach, daß das Gebäude ein brunnvolles Unterkunfts- und Reisende- und hohe römische Staatsbeamte war, und gibt ihm den offiziellen Namen Prätorium von Mida. Das noch unentdeckte Forum stand wahrscheinlich auf dem Gelände des Steinfassells. Südlich vom Prätorium wurden sodann die Thermen mit ihren prachtvollen Gesellschaftsräumen, Bade- und Ankleidezimmern, dem eleganten Frauenbad usw., in vollem Umfange erschlossen und freigelegt. Die Kanal- und Entwässerungsanlagen, nimmehr auch freigelegt, weisen fesselnde Konstruktionen auf. Das große Gebäude bestand noch zu Trajans Zeit und ist dann niedergebrannt. Im Nordosten des Geländes wurden Reste aus frühromischer Zeit entdeckt, ferner fand man im Süden Keller und eine Töpferei. Aus prähistorischer Zeit grub man je eine Wohngrube aus der Bronze- und Latenezeit aus. In einzelnen Stellen lagen Reste aus fünf Kulturstufen übereinander, nur die Steinzeit war nicht bemerkt.

... folgende Forderungen auf: Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen, vollständige Rede- und Pressefreiheit, alle Maßnahmen zum Schutze des Privateigentums werden vom Soldatenrat festgesetzt, sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch die Vorgesetzten, Offiziere behalten die Achselstücke und der Kontingentsnationale, tragen jedoch keine Waffen. Es soll für strenge Ordnung zur Verhinderung jeglicher Ausschreitungen eingetreten werden. Offizierspatrouillen zu Pferde durchreiten Coblenz als Sicherheitspolizei.

!!: Kassel, 7. Nov. Von den hiesigen Königl. Schlössern kommen zur Verwendung als Lazarette in Frage das gesamte Schloß Wilhelmshöhe mit Ausnahme der kaiserlichen Gemächer, in denen die wertvollen Kunstgegenstände und Möbel des Schloßes aufbewahrt werden sollen, das Prinzenhaus, das mit dem benachbarten Friedrichs-Gymnasium zu einem Lazarett verbunden werden soll und das Rote Palais am Friedrichsplatz.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Postwagen gestohlen. Vor dem Postamt 17 in der Fruchtstraße in Berlin wurde ein beladener Postwagen von der Straße weg gestohlen. Während des starken Verkehrs schwang sich ein Dieb auf den Wagen und fuhr unangefochten davon. Das leere Gefährt wurde später am Weissenjäger Weg aufgefunden. Die Ladung, 87 Pakete, ist spurlos verschwunden. Schon vor einiger Zeit wurde bei dem gleichen Amt ein Postwagen gestohlen, während der Fahrer in der Kantine weilte. Damals fand man den Wagen in der Landsberger Straße wieder. Die Pferde waren verschwunden.

* Die Mode hilft sich, wie sie kann, und läßt es sich bezahlen. Die Pelzfabrikate und solche, die sie vorstellen sollen, haben schwindelnde Preise erreicht. Ein Berliner Warenhaus bietet Fuchspelztragen, besondere Aufmachung für 900 Mark das Stück an. Muffe dazu 875 Mark das Stück. — Die Nachfrage nach modernen Damenhüten ist so stark, daß Herren-Zylinder, die aus begreiflichen Gründen nicht so flott abgehen, zu Damen-Hüten umgearbeitet werden.

* Tagebücher unserer Feldfrauen. Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, welche ernste Verantwortung Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen auf sich nehmen, wenn sie Kriegstagebücher oder sonstige Aufzeichnungen aus dem Felde nicht sorgsam verwahren und an nicht näher bekannte Personen zum Lesen oder Vervielfältigen aus der Hand geben. Den Agenten des Feindes ist ein Leichtes, aus solchen Schriftstücken Angaben von militärischem Wert zu gewinnen und sie zum Schaden der Landesverteidigung ins Ausland weiterzuleiten.

* Was heute verdient wird. Im Landtage des Großherzogtums Sachsen-Weimar wurde zur Sprache gebracht, daß ein Viehhändler in der Stadt Münchenbernsdorf ein Jahreseinkommen von 275 000 Mark hat. (Der deutsche Reichskanzler erhält mit Repräsentationsgewinn 100 000 Mark.) Dies Einkommen bezieht der Mann an Gebühren für seine Tätigkeit im Dienste des halbamtlichen Viehhändlerverbandes. Das Kapitel der halbamtlichen Aufkäufer wird nach dem Kriege, wenn das große Schulbuch des Kiegens durchgeblättert werden wird, sicher eine große Rolle spielen. Und bei der hoffentlich bald kommenden gründlichen Kriegsgewinnsteuer dürften auch sie, bei denen doch Bücher vorhanden sein müssen, nicht zu kurz kommen.

* Bei der Getreidebeschlagnahme erschossen. Ein tragischer Vorfall hat sich in Westfalen in Ostbevern ereignet. Bei dem im Felde stehenden Landwirt Fichtenkötter sollte Getreide beschlagnahmt werden. Die Frau und Tochter des Besitzers leisteten Widerstand, und der 16 Jahre alte Sohn Fichtenkötters gab auf den Gendarmen einen Revolverchuß ab, wodurch der Beamte verletzt wurde. Hierauf machte ein Hilfsgendarm, der den Beamten begleitet hatte, von seiner Waffe Gebrauch, erschoss die Frau und die Tochter und verwundete den Sohn lebensgefährlich.